

HOFTERMIN BEI HARALD DRIEHAUS

Wie Ostercappeler Sechstklässler erkennen, was vom vorvorvorvorvorletzten Jahr ist

Von [Karin Kemper](#)



Schwagstorf. Was geschieht, wenn Corona ein dreiteiliges Projekt für Fünftklässler der Ludwig-Windthorst-Schule Ostercappeln rund ums Essen im ersten Anlauf unmöglich macht? Richtig. Es gibt einen zweiten Anlauf. Vom geplanten Mai-Termin bis zum Herbst sind allerdings aus den Fünftklässlern Sechstklässler geworden.

Genauer gesagt handelt es sich um das Projekt „Von der Natur auf den Bauernhof – vom Bauernhof auf den Tisch“, das Kindern Wissen rund um die Landwirtschaft und deren Produkte vermittelt. Die Sechstklässler aus Ostercappeln befassen sich mit der Kälberaufzucht. Aber nicht nur. Normalerweise gehören neben dem Besuch auf einem Hof zunächst eine Theorieeinheit und zusätzlich ein Kochtermin dazu. Schließlich sollen die Mädchen und Jungen erleben, wie die Nahrungsmittel, die sie kennengelernt haben, zu einer Mahlzeit werden.

An der frischen Luft

Projektorganisatorin Simone Egli-Kroll sagt: "Wir waren uns nicht sicher, ob die Aktion stattfinden könnte." Sie konnte. Schließlich lief die Hofaktion an der frischen Luft. Die beiden anderen Teile wurden allerdings ersatzlos gestrichen, dafür der Besuch auf dem Hof Driehaus in Schwagstorf erweitert. An Stelle der Tannenbäume, die ein Betriebszweig sind, aber in diesem Jahr nicht in unmittelbarer Hofnähe wachsen, stand das Thema Holz auf dem Programm. Weitere Stationen für die beiden 6. Klassen aus Ostercappeln: der Kälberstall, die Abteilung der Fresser, das Futter der Tiere und die Technik, die auf dem Hof zum Einsatz kommt, und der Pflanzenbau.

Praktisches Lernen ist nachhaltig

"Wir haben uns bemüht, an den den Stationen auch etwas Praktisches anzubieten", sagte Egli-Kroll. Interaktives Handeln sei ein wichtiger Lernaspekt. Sie berichtet weiter, dass eine Lehrerin festgestellt habe, dass sich etliche Kinder auf dem Hof ganz anders verhielten als im Klassenzimmer. Tatsache sei, dass praktisches Lernen nachhaltiger sei. Egli-Kroll: "Es ist supertoll, dass wir so viel Zeit auf dem Hof Driehaus verbringen durften. Für den Besitzer geht so immerhin mindestens ein halber Arbeitstag drauf." Ein wichtiger Aspekt des Projektes "Schule auf dem Bauernhof" sei, dass die Kinder die Welt auf dem Hof erlebten, sich freuen und das dort Erlebte Mitschülern und Eltern weitererzählten.

So erfuhren die Kinder, dass das Pflügen zu den ältesten Methoden der Bodenbearbeitung zählt. Schließlich muss der Boden für die Aussaat vorbereitet werden. Hofinhaber Harald Driehaus hatte sich für den Nachwuchs etwas Besonderes ausgedacht. Die Kinder durften ausprobieren, ob sie es schafften, den Motor eines Hofladers anzulassen. Ein Junge sagte stolz: "Harald hat gesagt, wir waren echt schnell."



Zusammenarbeit war beim Sägen gefragt. Die abgesägten Stücke durften als Erinnerung mit nach Hause genommen werden.

Hinzugekommen war das Thema Holz, das von der Frage, wozu Holz gebraucht wird bis hin zum Zersägen eines Astes ein breites Spektrum umfasste. Dass Holz als Brennholz dient, hatten die Kinder selbst schon auf der Diele des Hofes erlebt, wo ein Kamin Wärme ausstrahlte. Das Stichwort Bauholz fiel ebenfalls schnell. Und dann ging es daran, verschiedene Blätter und Zweige einmal anzufassen. Kopfzerbrechen löste die pieksige und raue Eibe aus, den Weihnachtsbaum mit den weichen Nadeln erkannten alle sofort. Dass er Nordmantanne heißt, vergisst nun vermutlich keiner der Sechstklässler.

Etagen verraten das Alter

Außerdem erfuhren die Jungen und Mädchen, wie man an einem Tannenbaum das Alter erkennen kann – an einem Zweig. Die ganz hellgrüne Spitze stammt aus dem diesem Jahr. Jede weitere Abzweigung steht für ein weiteres Jahr. Die Folgerung der Schüler: "Der Baum stammt vom vorvorvorvorletzten Jahr, ist eventuell acht Jahre alt." Jede Etage stehe bei Nadelbaum für ein Jahr. Nicht fehlen durfte der Hinweis: "Natürlich wächst zuerst der Stamm."

Die Klasse 6a wurde von Hanna Brinkmann und die 6b von Britta Siekemeyer begleitet. Beide sagten: "Wir sind froh, dass wir das auf dem Hof machen können." Theorie und Kochen seien unter Corona-Bedingungen nicht organisierbar. So habe man sich bemüht, in den Hofrundgang eine Portion Theorie einzuarbeiten.



Die etwas älteren Kälber heißen Fresser, weil sie statt Milch zu trinken Silage fressen.

Ein Raster anlegen

Das Probieren des Milchpulvers, das die Kälber bekommen, durfte nicht fehlen. Dabei gibt es durchaus unterschiedliche Varianten. Nummer eins für die ganz kleinen Kälber ist nämlich deutlich süßer als die Milch für die älteren Tiere. Sogar die Lehrerinnen lernen dazu. Hanna Brinkmann sagte: "Ich wusste nicht, dass ein Fresser 8,5 Kilo Futter verputzt." Sie berichtete weiter davon, dass die Kinder im Unterricht Erlernen nutzen konnten – etwa bei dem Versuch zu schätzen, wieviele Kälber denn nun im Stall standen. Es waren 220. Das Spektrum der Schätzen reichte von 50 bis viele... Im Unterricht war es darum gegangen, beim Zählen unüberschaubarer Mengen ein Raster anzulegen. Das funktioniert eben auch im Kälberstall und nennt sich vernetzter Unterricht.

Keine Kühe auf dem Hof

Die Sechstklässler erlebten Unterricht mit komprimiertem Inhalt und waren mit Spaß bei der Sache. Stichworte waren der Strukturwandel, der Zwang zur Spezialisierung, Maschinen, die auf dem Hof benötigt werden und selbstverständlich die Tiere. Wer glaubte, auf dem Hof Driehaus lebten Kühe, wurde eines Besseren belehrt. Es handelt sich nämlich um Kälber und später um Fresser – und alle sind männlich. Und auch das wissen die Sechstklässler jetzt: Als Kuh wird ein Rind erst dann bezeichnet, wenn es gekalbt hat.

Quelle: Wittlager Kreisblatt online vom 6.11.2020

Text und Fotos: Karin Kemper